

SWR2 Wissen

Zeitenwende in Finnland –

NATO statt Neutralität

Von Christoph Kersting

Sendung vom: Mittwoch, 29. Juni 2022, 08.30 Uhr

Redaktion: Martin Gramlich

Regie: Autorenproduktion

Produktion: SWR 2022

Beim NATO-Gipfel in Madrid steht der Beitritt Finnlands oben auf der Agenda. Durch die geplante Mitgliedschaft verändert sich das Verhältnis zwischen Finnland und Russland deutlich.

SWR2 Wissen können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-swr2-wissen-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

MANUSKRIFT

Atmo: Schießtraining

Sprecher:

Zehn Schüsse, zehn Treffer auf der Zielscheibe – Juho Keltikangas ist ganz zufrieden mit seinem Ergebnis an diesem Morgen, legt die Pistole erstmal zur Seite: eine „Glock“, österreichisches Fabrikat, seine Lieblingswaffe, sagt der 21-Jährige. Juho – kurz geschorenes Haar, blaue Baseballmütze – gehört zu einer Gruppe von rund 30 Frauen und Männern, die an diesem Vormittag an einem Schießstand auf der finnischen Insel Santahamina stehen und das Schießen mit der Pistole üben.

O-Ton 01: Juho, engl. / OV:

Es ist einfach gut, dass die Bevölkerung weiß, wie man mit einer Waffe umgeht. Wir sehen das ja in der Ukraine: Da werden Zivilisten Gewehre in die Hand gedrückt, und die wissen zuerst gar nicht, wie man damit schießt. Wir leben ja mit dieser unterschweligen Bedrohung durch Russland seit den 1950er-Jahren, und deshalb waren wir immer vorbereitet. Und wenn Sie mich fragen: Finnland hätte schon 1995 der NATO beitreten sollen.

Sprecher:

Doch erst durch Putins Angriffskrieg auf die Ukraine steht nun fest: Finnland will schnellstmöglich in die NATO. Kein Wunder: Die finnisch-russische Grenze ist mehr als 1300 Kilometer lang. Der Krieg und der geplante NATO-Beitritt verändern das Verhältnis der Finnen zum Nachbarland, aber auch zur großen russischen Minderheit in Finnland.

Ansage:

„Zeitenwende in Finnland – NATO statt Neutralität“. Von Christoph Kersting.

Atmo: Schießen

Sprecher:

Die Insel Santahamina ist militärisches Sperrgebiet, Stützpunkt der finnischen Armee und Hauptsitz der nationalen Militär-Hochschule. Sie gehört zum östlichen Stadtgebiet von Helsinki, und vom westlichen Ufer aus ist das Zentrum der Hauptstadt gut zu sehen. Juho Keltikangas und die anderen Schützen sind aber keine Armee-Angehörigen, und das Schießtraining wird auch nicht von Soldaten geleitet, sondern von Mitgliedern der Nationalen Vereinigung für Militärübungen, kurz MPK. Sie bildet Laien in Wochenendkursen an der Waffe aus. Wenn die Armee mit einer maximalen Truppenstärke von 280.000 Soldatinnen und Soldaten das Herz der finnischen Verteidigung ist, dann bilden Reservistenverbände und von der MPK trainierte Zivilisten wie Juho Keltikangas so etwas wie das Rückgrat: Im Ernstfall kann das kleine Finnland mit seinen gerade einmal fünfeinhalb Millionen Einwohnern mehr als 900.000 Menschen für die Landesverteidigung mobilisieren.

Juho: "I like guns, I like shooting..." , unter Sprecher

Sprecher:

Juho hat gerade seinen einjährigen Pflicht-Wehrdienst abgeleistet und arbeitet jetzt in einem IT-Unternehmen in Helsinkis Nachbarstadt Espoo. Waffen hätten ihn schon immer interessiert, erzählt er in einer Trainingspause.

O-Ton 02: Juho, engl. / OV:

Die Sache ist doch eigentlich simpel, das ist wie auf dem Schulhof: Wir sind das kleine Kind, Russland das große. Und mit der NATO haben wir einen Haufen Freunde, die uns zu Hilfe kommen. Einen Krieg führt man nun einmal leichter, wenn man 30 andere Länder an seiner Seite stehen hat.

Sprecher:

Und das sieht inzwischen die ganz große Mehrheit der Menschen im Land so: Drei Viertel der Finninnen und Finnen sind inzwischen für einen NATO-Beitritt ihres Landes. Das ergab eine im Mai 2022 durchgeführte landesweite Umfrage des öffentlich-rechtlichen Rundfunks Yle. Im März hatten die Zustimmungswerte bei 62 Prozent gelegen, im Januar waren es nur 28 Prozent gewesen. Putins Angriffskrieg in der Ukraine treibt Finnland und auch das Nachbarland Schweden in die westliche Verteidigungsallianz. Und noch mehr Menschen, 83 Prozent, wären laut einer aktuellen Umfrage des finnischen Verteidigungsministeriums bereit, wie Juho ihre Heimat im Ernstfall mit der Waffe in der Hand zu verteidigen.

Sanna Marin verkündet Regierungsentscheidung pro NATO (finn.)**Sprecher:**

Am 15. Mai 2022 treten Premierministerin Sanna Marin und Staatspräsident Sauli Niinisto vor die Presse und verkünden: Finnlands Regierung will in die NATO. Zwei Tage später bestätigt das finnische Parlament die Entscheidung mit überwältigender Mehrheit: 188 von 200 Abgeordneten stimmen für den NATO-Beitritt – der in der deutschen Politik derzeit vielfach bemühte Begriff der "Zeitenwende": Hier erscheint er angebracht.

Musik: "Kantele", unter Sprecher**Sprecher:**

Die exakt 1340 Kilometer lange Grenze zwischen Finnland und Russland ist zum größten Teil ungesichert, statt Grenzzäunen: viel Natur, Fichten- und Birkenwälder, tausende Seen. Aber eben kein NATO-Gebiet: Die Finnen wollten es sich während des Kalten Krieges und danach nicht verscherzen mit dem großen Nachbarn im Osten. Neutral allerdings ist Finnland schon lange nicht mehr, betont Charly Salonius-Pasternak. Der Politologe vom Institut für Internationale Beziehungen in Helsinki beschäftigt sich schon seit vielen Jahren mit den finnisch-russischen Beziehungen.

O-Ton 03: Charly Salonius-Pasternak (engl.) / OV:

Finnland ist seit 1995 EU-Mitglied und kooperiert schon seit 1994 mit der NATO im Rahmen des Partnership-of-Peace-Programms – genauso wie Schweden. Seitdem haben wir eine sehr enge Zusammenarbeit mit der NATO – wie weit das tatsächlich

geht, das haben auch die meisten Politiker bei uns noch nicht realisiert. Tatsache ist aber, dass alle wesentlichen militärischen Systeme, Karten-Codierungen usw. auf die NATO abgestimmt sind. Echte Neutralität sieht sicherlich anders aus. Was bisher fehlt, ist ganz einfach die Mitgliedschaft in dem Militärbündnis.

Sprecher:

Finnland und Schweden haben ihre Beitrittsanträge gemeinsam am 18. Mai bei der NATO eingereicht. Dort seien die beiden Länder „herzlich willkommen“, betonte NATO-Generalsekretär Jens Stoltenberg im Anschluss. Was jetzt folgen könnte, ist quasi ein Beitrittsverfahren im Eiltempo: Der NATO-Rat der bisherigen 30 Mitgliedsstaaten muss die Anträge einstimmig annehmen, der letzte Schritt ist dann die Ratifizierung in den jeweiligen Mitgliedsländern. Läuft alles glatt, könnten Finnland und Schweden schon Ende 2022 der NATO beitreten.

Aktuell stellt sich allerdings NATO-Mitglied Türkei quer und blockiert das Verfahren: Experten wie der Politologe Salenius-Pasternak gehen aber davon aus, dass sich dieses Problem in den kommenden Wochen lösen lässt, möglicherweise schon beim NATO-Gipfel der in diesen Tagen in Madrid stattfindet. Der Beitritt Finnlands und Schwedens ist dort zentrales Thema.

Atmo: Schießtraining

Sprecher:

NATO-Beitritt hin oder her – Finnland hat schon immer mit wachsamem Blick gen Osten geschaut. Und tut das seit dem 24. Februar, dem Beginn des Ukraine-Kriegs, noch deutlich aufmerksamer. Das spürt auch Juhana Liesimaa. Der 58-Jährige ist einer der wenigen, der beim Schießtraining auf der Insel Santahamina eine Uniform trägt. Liesimaa leitet die Übung an diesem Morgen. Seit dem russischen Überfall auf die Ukraine, erzählt er, könne sich die MPK kaum retten vor Anmeldungen zu ihren Wochenendübungen:

O-Ton 04: Juhana Liesimaa, engl. / OV:

Im Prinzip kann sich jeder, der die finnische Staatsbürgerschaft hat und über 18 ist, zu einem solchen Training anmelden. Wir üben vor allem das Schießen mit Gewehren, und die Nachfrage war auch schon vor dem Ukraine-Krieg groß. Die Kurse sind eigentlich immer innerhalb einer Woche ausgebucht, seit Februar, März dauert das aber nur noch einen Tag. Die Nachfrage wächst also deutlich, und wir versuchen auch darauf zu reagieren.

Sprecher:

So verdoppelte die MPK kurzerhand die Anzahl der geplanten Trainingstage in ihren Kursen für das laufende Jahr – und stärkt damit nochmals deutlich das, was Militärexperten als "comprehensive defence" bezeichnen: „umfassende Verteidigung“ also, bei der auch geschulte Zivilistinnen und Zivilisten eine tragende Rolle spielen. Es verwundert kaum, dass der Militärausbilder Juhana Liesimaa persönlich schon immer für einen NATO-Beitritt Finnlands war. Erstaunlich ist da schon eher die sachliche Unerschrockenheit, mit der er auf die aktuelle Sicherheitslage schaut:

O-Ton 05: Juhana Liesimaa, engl. / OV:

Ich fühle mich absolut sicher, weil ich weiß, was unsere Landesverteidigung zu leisten imstande ist. Und wenn wir uns anschauen, was militärisch in der Ukraine los ist, dann zeigt das doch ziemlich klar: Es gibt nichts, was wir hier in Finnland ernsthaft fürchten müssen. Warum? Weil wir eine der besten, wenn nicht sogar die beste Verteidigung in ganz Europa haben.

Sprecher:

Tatsächlich verfügt Finnland über die wohl stärkste Artillerie in Westeuropa, also großkalibrige Geschütze und Raketenwaffen. Und während viele andere europäische Länder wie Deutschland, Frankreich oder auch Finnlands Nachbar Schweden nach dem Ende des Kalten Krieges ihre Wehrpflicht abschafften, halten die Finnen bis heute daran fest. Allein in der Hauptstadt Helsinki würden im Ernstfall bis zu 900.000 Menschen in unterirdischen Bunkern Platz finden – viel mehr als die Stadt Einwohner hat, 650.000. In Friedenszeiten werden die Bunker vor allem als Sportstätten genutzt: Als Schwimmhallen, Fitness-Studios, oder Hockey-Felder.

Atmo: Gesänge Uspenski-Kathedrale**Sprecher:**

Unter der Erde können die Bewohnerinnen und Bewohner der Hauptstadt also vor einer Gefahr Schutz suchen, die in den vergangenen Jahrzehnten latent immer da war – im Unterbewusstsein vieler Menschen jedenfalls. Über der Erde, im Stadtbild Helsinkis, ist Russland sowieso quasi omnipräsent: Wer sich auf einem der vielen Kreuzfahrt- oder Fährschiffe der Hafenstadt nähert, erblickt als eines der prägenden Gebäude die Uspenski-Kathedrale. Seit 1868 thront der unter Zar Alexander II. erbaute Sakralbau majestätisch auf einem Felsen unweit des Hafens und des Marktplatzes von Helsinki. Die Uspenski-Kathedrale ist die größte orthodoxe Kirche im westlichen Teil Europas. Seit 1917, als das Großfürstentum Finnland seine Unabhängigkeit vom Zarenreich erklärte, ist die Kathedrale allerdings nicht mehr russisch-orthodox, sondern gehört nun schon seit über 100 Jahren zur finnisch-orthodoxen Kirche – während der Messen wird, wie auch an diesem Vormittag, auf Finnisch gepredigt und gesungen.

Atmo: kurz hoch blenden**Sprecher:**

Auch dass Helsinki heute die finnische Hauptstadt ist, hat mit der russischen Epoche in der Landes-Geschichte zu tun: Ursprünglich war das 200 Kilometer weiter westlich gelegene Turku Finnlands Hauptstadt gewesen. Als dann Finnland nach dem Schwedisch-Russischen Krieg ab 1809 zum Zarenreich gehörte, machte Zar Alexander I. kurzerhand Helsinki zur neuen Hauptstadt: aus ganz praktischen Erwägungen, weil Helsinki deutlich näher an der damaligen russischen Hauptstadt St. Petersburg lag.

Niina Sinkku telefoniert (finn.)

Sprecher:

Unterhalb der Uspenski-Kathedrale hat auch die Finnisch-Russische Gesellschaft ihre Büros und Ausstellungsräume, in einem stylischen ehemaligen Speichergebäude aus rotem Ziegelstein. Brücken bauen, kulturelle Zusammenarbeit zwischen Museen und Theatern fördern, junge Menschen aus Finnland und Russland zusammenbringen – das hatte sich die Gesellschaft über viele Jahre auf die Fahnen geschrieben. Jetzt sitzt die Direktorin Niina Sinkko etwas verloren zwischen Bücherregalen mit russischen Klassikern und bunt bemaltem Holzgeschirr: Seit dem Beginn des Krieges in der Ukraine liegen alle gemeinsamen Projekte mit russischen Partnern auf Eis, die Situation fühle sich an wie ein Lockdown der anderen Art, sagt Niina Sinkku mit Frust in der Stimme:

O-Ton 06: Niina Sinkku, engl. / OV:

Als der Ukraine-Krieg ausbrach, konnte man in Finnland so etwas wie eine heftige allergische Reaktion beobachten. Natürlich gegen diesen Krieg und Putin, aber es wurden auch Erinnerungen wach: an den Winterkrieg mit Russland 1939 und an andere frühere Kriege, die wie eine Narbe in unserer Geschichte schmerzen. Das kommt jetzt alles wieder hoch. Ich fürchte jedenfalls, es wird eine Mammutaufgabe sein, diese engen Verbindungen, die es immer gab zwischen unseren beiden Ländern, wieder aufzubauen.

Niina telefoniert mit Pawel (russ.)**Sprecher:**

Ein Anruf auf Niinas Mobiltelefon, am anderen Ende der Leitung: Der Künstler und Theatermacher Pawel Semchenko. Er ist Ende März aus Russland ausgewandert, hat seine Heimatstadt St. Petersburg verlassen. Eigentlich hatte Pawel eine Fahrkarte für den Schnellzug "Allegro", der seit 2010 Helsinki mit St. Petersburg verband. Nach dem Kriegsbeginn in der Ukraine war der "Allegro" die letzte Zugverbindung zwischen der EU und Russland, Ende März stellte die finnische Bahn den Betrieb ein. Russische Staatsbürger können die finnische Grenze nun auch auf anderem Wege nicht mehr ohne Weiteres überqueren. Pawel Semchenko schaffte es am Ende über Estland nach Finnland auszureisen.

Stimme Pawel**Sprecher:**

Inzwischen sitzt der 55-Jährige mit Bart und kurz geschorenen Haaren auf einer Couch neben Niina Sinkko, nippt an einem Schwarztee und erzählt, was ihn nach Finnland gebracht hat:

O-Ton 07: Pawel Semchenko, russ. / OV:

Ich bin hier, weil nach dem Kriegsbeginn der Druck auf Leute wie mich in Russland immer größer wurde, auf Leute, die gegen den Krieg sind. Wir mussten unsere Theateraufführungen absagen, ein Stück gegen den Krieg, gegen die Regierung, gegen Putin. Die Stimmung wurde immer depressiver, ein inneres Gefühl von Hilflosigkeit, von Schrecken und der Unmöglichkeit, etwas zu ändern an der Lage in Russland. Und der Großteil der Leute unterstützt Putins Politik, auch meine Eltern, meine Verwandten in der Provinz. Auch die wollen keinen Krieg, glauben aber

tatsächlich, dass da in der Ukraine Faschisten, Nazis und Homosexuelle am Werk sind, wie es im russischen Staatsfernsehen andauernd berichtet wird.

Sprecher:

Pawel wartet jetzt darauf, dass auch seine Frau irgendwie aus Russland raus kommt. Sie sei auch schon verhaftet worden in St. Petersburg, nur weil sie sich zufällig in der Nähe einer Protestkundgebung aufgehalten hatte. Bei der Wohnungssuche und anderen Dingen hilft Niina Sinkku – nicht nur Theatermacher Semchenko, sondern auch anderen Russinnen und Russen, die durch die aktuelle politische Lage in Helsinki stranden. Wie es im Nachbarland weiter gehen wird? Ein großes Fragezeichen sei das, findet Niina Sinkku:

O-Ton 08: Niina Sinkku, engl. / OV:

Russland: Das ist im Moment wie ein Boot ohne Kurs. Es gibt keinen Hafen, der da angesteuert wird. Der Kapitän auf der Brücke ist wahnsinnig. Und die Menschen auf den Decks darunter sind in einer Situation wie auf der Titanic. Eigentlich müsste es jetzt auf diesem Boot eine Diskussion darüber geben, wo die Reise hingehen soll. Ich glaube aber, und das ist das Tragische, dass das Land, die Menschen dort nicht wirklich bereit sind für eine solche Diskussion. Die russische Gesellschaft kennt das nicht: die eigene Geschichte kritisch zu reflektieren. Die Menschen in Russland sind daran gewöhnt, dass es einen starken Führer gibt, der sie in die nächste Ära führt. Und wer der nächste Führer sein wird, ist dabei völlig unklar. Eine befreundete russische Wissenschaftlerin hat das kürzlich so formuliert: Die russischen Eliten sind gerade wie Wölfe, die sich gegenseitig belauern und schauen, wer das nächste Alphatier sein wird. Und ich fürchte, dieser Prozess wird noch einige Zeit so weiter gehen.

Musik: "Kantele"

Sprecher:

Russinnen und Russen, die wie Pawel Semchenko nicht einverstanden sind mit der Politik des Kreml, die angesichts des Überfalls auf die Ukraine nicht schweigen wollen, suchen Schutz, auch in Finnland. Hier gibt es schon lange eine große Gruppe russischstämmiger, Menschen, die sich ein neues Leben aufgebaut haben. Und über die vergangenen Jahre haben immer mehr Russen ihren Wohnsitz vor allem in die grenznahen Regionen Ostfinnlands verlegt, haben dort Häuser gekauft. Vor 20 Jahren gab es etwa 30.000 Russischsprachige in ganz Finnland, heute sind es fast drei Mal so viele. Zu den Menschen aus Russland gesellen sich auch noch russischstämmige Esten. Finnische Statistiker haben errechnet, dass es bis zum Jahr 2050 240.000 Russischsprachige im Land geben könnte, das wären fast fünf Prozent der Gesamtbevölkerung.

Atmo: Einkaufszentrum in Lappeenranta

Sprecher:

Auch in Lappeenranta wird auf der Straße und in Geschäften viel Russisch gesprochen. 70.000 Einwohner hat die Stadt in der Region Südkarelien, rund 4000 davon sind russischsprachig. Laapeenranta ist ein beliebtes Urlaubsziel, nicht nur bei Finnen. Die russische Grenze verläuft nur 25 Kilometer weiter östlich, St. Petersburg

ist hier näher als Helsinki. Darum war die Stadt auch sehr beliebt bei russischen Einkaufstouristen. Doch seit Kriegsbeginn ist der Grenzverkehr fast völlig versiegt, und das spüren vor allem die Ladeninhaber, Restaurant- und Hotelbetreiber in der Stadt.

Verkäuferin: "I don't know, maybe 70 percent less...."

Sprecher:

Laura Lahtinen betreibt ein Geschäft für Damenbekleidung im Iso Kristiina, einer großen Shopping Mall im Zentrum von Laapeenranta. Frauen aus Russland seien immer ihre wichtigsten Kundinnen gewesen, in den vergangenen Wochen aber habe sie geschätzt 70 Prozent weniger Umsatz als vor Kriegsbeginn gemacht, erzählt die Ladenbesitzerin. Tatsächlich steht sie an diesem Vormittag völlig alleine in ihrem Geschäft herum. In der Drogerie gegenüber sieht es ähnlich aus: gähnende Leere. Rund eine Million Euro weniger Umsatz pro Tag macht die Region Laapeenranta, seitdem die russischen Besucher ausbleiben. In Finnland insgesamt stieg die Inflationsrate im Mai auf sieben Prozent: der höchste Wert seit 30 Jahren. Dafür ist Finnland bei der Energieversorgung deutlich weniger abhängig von Russland als viele andere Länder, Deutschland etwa. Das liegt auch daran, dass der Gas-Anteil im finnischen Energiemix nur sechs Prozent ausmacht und russisches Öl gut durch andere Lieferanten ersetzt werden kann.

Atmo: Mall

Sprecher:

Nicht nur in Helsinki, auch in Laapeenranta, 20 Autominuten von der Grenze zu Russland, keine Spur von Angst oder Unsicherheit bei den Menschen.

Kundin: "I feel safe and everybody I know feels safe..."

Sprecher:

So, wie diese Mittfünfzigerin, die an diesem Morgen durch das Einkaufszentrum schlendert, äußern sich die meisten Menschen in der Stadt: Man fühle sich sicher, bald noch sicherer, wenn Finnland NATO-Mitglied werde, und wenn die Russen wegblieben, kämen eben andere Touristen: aus Deutschland, England, dem Baltikum.

Russ. Frauen unterhalten sich, unter Sprecher blenden

Sprecher:

Gleich neben dem Einkaufszentrum in der Stadtverwaltung sitzen zwei Frauen Mitte, Ende 50 auf einer Bank und unterhalten sich – auf Russisch. Die beiden warten darauf, dass sie aufgerufen werden, ein Behördentermin. Ihren vollen Namen wollen die Freundinnen Natalja und Raissa lieber nicht nennen und sind zunächst einmal skeptisch, als sie das Reporter-Mikrofon sehen, fangen dann aber doch an zu erzählen.

Natalja erzählt

Sprecher:

Natalja hat vor über 30 Jahren einen Finnen geheiratet und lebt seitdem in Laapeenranta. Eigentlich stammt sie aus St. Petersburg und besitzt heute neben der russischen auch die finnische Staatsbürgerschaft. Die beiden kommen schnell auf die Situation in Russland und der Ukraine zu sprechen: Sie seien ganz klar gegen das, was da gerade vor sich gehe, betont Raissa. Auch sie ist vor zehn Jahren aus der Nähe von Moskau ins beschauliche Laapeenranta gezogen:

O-Ton 09: Raissa, russ. / OV:

Furchtbar ist dieser Krieg, und es fällt uns beiden oft schwer darüber überhaupt zu sprechen. In der Schule, in der ich unterrichte, sprechen mich natürlich viele finnische Kollegen auf die Situation in Russland an, aber nicht mit einem kritischen oder vorwurfsvollen Unterton. Es gibt aber auch andere Reaktionen. Eine junge Ukrainerin, der ich geholfen habe, sich hier einzuleben, hat den Kontakt zu mir abgebrochen, und vor einigen Tagen gab es beim Einkaufen eine unschöne Situation: Ein Mann in der Schlange an der Supermarktkasse hat wohl gehört, dass ich Finnisch mit russischem Akzent spreche. Er hat dann angefangen in dem Laden herumzuschreien: Russen raus aus Finnland, solche Sachen.

Atmo: Schule, Flur**Sprecher:**

Ähnliche Erfahrungen hat auch Katri Anttila schon gemacht. Sie ist Finnin, hat aber mehrere Jahre in Russland gelebt und gearbeitet. Sie spricht fließend russisch fast ohne Akzent. Heute leitet sie die „Itä-Suomen koulu“: die russisch-finnische Schule Ostfinnlands in Laapeenranta. Außer der staatlichen russischen Schule in Helsinki ist sie die einzige ihrer Art in ganz Finnland,

Atmo: Unterricht (russ.)**Sprecher:**

Finnische Schüler *müssen* Schwedisch lernen, die Sprache ist Pflichtfach, weil Schwedisch zweite Amtssprache in Finnland ist. Die „Itä-Suomen koulu“ ist landesweit die einzige Schule, an der das *nicht* so ist. Schwedisch spiele in Ostfinnland kaum eine Rolle, sagt Katri Anttila, es werde aber fakultativ an ihrer Schule angeboten. Dafür lernen hier alle Kinder Russisch, auch Fächer wie Biologie oder Geschichte werden ab einer bestimmten Altersstufe nicht nur auf Finnisch, sondern auch auf Russisch unterrichtet. Zwei Drittel der Schüler stammen aus finnischen, der Rest aus russischsprachigen Familien.

O-Ton 10: Katri Anttila, russ. /OV:

Unsere Schule hat seit ihrer Gründung in den 1990er-Jahren sehr enge Kontakte mit russischen Schulen. Das ist jetzt alles vorbei, und daran wird sich lange nichts ändern, fürchte ich. Früher gab es für unsere Schülerinnen und Schüler regelmäßig Klassenfahrten nach St. Petersburg und Moskau. In diesem Jahr mussten wir umplanen, und zum ersten Mal sind Klassen nach Estland, Lettland und Litauen gefahren, wo es ähnliche Schulen wie unsere mit dem Schwerpunkt Russisch gibt.

Sprecher:

Seit Kriegsbeginn habe eine gewisse Russophobie in weiten Teilen der Gesellschaft noch zugenommen, meint Katri Anttila zu beobachten. Vorbehalte gegenüber russischer Sprache und Kultur kennt sie auch aus der eigenen Familie.

O-Ton 11: Katri Anttila, russ. / OV:

Als ich meinem Großvater mit 16 erzählte, dass ich Russisch lernen will, sagte er nur: Dann rede ich kein Wort mehr mit Dir! Er hat im Winterkrieg 1939/40 gegen die Russen gekämpft, und meine Oma wurde nach dem Ende des Krieges aus dem damals noch finnischen Teil Kareliens um Wyborg herum vertrieben, der heute russisch ist. Darum verstehe ich natürlich, dass es da erst einmal eine Abneigung gegen alles Russische gab.

Sprecher:

Jetzt überlegt die russisch-finnische Schule in Laapeenranta sich umzubenennen: in „internationale Schule Ostfinnlands“ – das sei traurig, aber auch kein Etikettenschwindel, sagt Direktorin Anttila: Immerhin würden an ihrer Schule auch Deutsch, Englisch, Spanisch und Französisch unterrichtet, und nicht nur Russisch.

Musik: "Kantele"**Sprecher:**

Nicht nur mit Kontakten auf persönlicher Ebene, auch mit der speziellen Rolle Finnlands als blockfreier Mittler und Mediator zwischen Ost und West dürfte es infolge des Krieges und des anstehenden NATO-Beitritts auf längere Sicht vorbei sein. Richtungsweisend war dabei über viele Jahrzehnte eine historische Rede des ehemaligen Ministerpräsidenten Urho Kekkonen, in der er 1952 Finnlands Neutralität als Kern eines „Nordischen Modells“ definierte. Mit Leben füllte der spätere Staatspräsident Kekkonen diese Politik in legendär gewordenen Saunagängen mit dem sowjetischen Ministerpräsidenten Nikita Chruschtschow. Die „nordische Idee“ aber sei mit dem Nato-Beitritt Finnlands und Schwedens „Geschichte“, bilanziert Heikki Patomäki in der Juni-Ausgabe der Monatszeitschrift *Le Monde diplomatique*. Patomäki ist Experte für internationale Beziehungen an der Uni Helsinki:

Zitator:

„Die Nato-Entscheidung der beiden Länder ist von weltgeschichtlicher Bedeutung. Und das nicht nur, weil damit der Konflikt zwischen dem Westen und Russland zu eskalieren droht. All diese Entwicklungen erinnern an die Vorgeschichte des Ersten Weltkriegs. Auch sie können am Ende in eine globale militärische Katastrophe münden. Das muss nicht demnächst eintreten, aber solche Ereignisse können einen Sog erzeugen, der womöglich erst in 10 oder 20 Jahren seine volle Wirkung entfalten wird. Es sei denn, der Lauf der Welt nimmt doch noch eine andere Richtung, zum Beispiel durch eine neue Bewegung der Blockfreien. Was Finnland und Schweden betrifft, so stehen sie mit ihrem Streben nach Mitgliedschaft in der Nato nicht auf der richtigen Seite der Geschichte.“

Sprecher:

Solch NATO-kritische Stimmen sind nach Russlands Überfall auf die Ukraine fast verstummt in Finnland, aber es gibt sie nach wie vor.

Atmo: Demo Helsinki

Sprecher:

Einige hundert Menschen gingen Mitte Mai in Helsinki auf die Straße, um gegen den NATO-Beitritt Finnlands zu demonstrieren. Organisiert hatte den Protest die Aktivistin Ava Dahlvik mit ihren Mitstreiterinnen und Mitstreitern von der „Linken Jugend Finnlands“. Ein NATO-Beitritt – das sei keine Sache, die man innerhalb weniger Wochen übers Knie brechen sollte, findet die 24-Jährige.

O-Ton 12: Ava Dahlvik, engl. / OV:

Es gibt ja keine akute militärische Bedrohungslage in Finnland, und viele Experten sagen, dass sich das auch in den kommenden Jahren nicht ändern wird. Wenn das also bis dato funktioniert hat mit der militärischen Neutralität, dann sollte das auch in Zukunft möglich sein. Ich denke, wir können nicht den einen Imperialismus mit einem anderen Imperialismus bekämpfen. Denn am Ende sind die USA das größte NATO-Land, de facto führen sie die Allianz an, und sind eine imperialistische Macht. Genauso wie Russland auf der anderen Seite. Und das ist eine Gleichung, die nicht aufgehen kann.

Sprecher:

Doch auch den verbliebenen NATO-Kritikern wie der linken Aktivistin Ava Dahlvik dürfte klar sein: Der finnische Zug in Finnlands Weg Richtung NATO hat sich auf den Weg gemacht und wird kaum zu stoppen sein.

Salonius-Pasternak einblenden

Sprecher:

Und das sei am Ende eine nachvollziehbare und auch recht logische Entwicklung, bilanziert der Politologe Charly Salonius-Pasternak nüchtern. Nachbarn wie Russland und Finnland hätten immer enge Verbindungen, es gebe aber eben auch Streit an Ländergrenzen

O-Ton 13: Charly Salonius-Pasternak, engl. / OV:

Und das bedeutet ganz konkret: Die Person, die heute etwas an einen russischen Touristen verkauft, kann morgen mit der Waffe in der Hand an einem Reservistenkurs teilnehmen. Für Finnen ist das kein Widerspruch. Und ich glaube, dass wir dieses pragmatische Verhältnis zu Russland durchaus auch weiterhin haben können. Norwegen macht das ganz gut vor, obwohl es in der NATO ist. Kann es eine Versöhnung mit Russland geben? Dafür bräuchte es eine neue politische Führung, einen neuen Politikansatz im Kreml. So wie unter Gorbatschow. Wenn wir uns also die späten 1970er-Jahre anschauen und dann 15 Jahre weiter gehen, dann ging es in den 1990er-Jahren ja sogar um einen möglichen NATO-Beitritt Russlands – absurd aus heutiger Sicht. Aber es zeigt eben: Dinge können sich sehr schnell ändern, wenn neue Führer die Szene betreten.

Sprecher:

Ein neuer Gorbatschow im Kreml? Damit ist kurz- und mittelfristig wohl kaum zu rechnen. Und so wird auch Finnland sein Verhältnis zum großen Nachbarn im Osten

weiter neu justieren müssen – und dabei wie bisher wohl eher abgeklärt als ängstlich agieren, sehr finnisch eben.

Abspann SWR2 Wissen:

„Zeitenwende in Finnland“ – Autor und Sprecher: Christoph Kersting, Redaktion: Martin Gramlich.

* * * * *